

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Kostblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Planenstein, Braunsdorf, Burt ardschwalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Röhren, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähnndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Lindbach, Lützen, Röhren, Rittig-Rohrchen, Ritzsch, Neufrieden, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Röhrensdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Ritzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Röhren, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf., Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro vierzeiliger Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Correctur und den Inseratenteil: Martin Berger, für Politik und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 92.

Sonnabend, den 6. August 1904.

63. Jahrg.

In das hiesige Handelsregister ist das Erbschaften folgender Firmen eingetragen worden:

1. auf Blatt 63 Hugo Vogel in Wilsdruff am 6. Mai 1904,
2. auf Blatt 67 E. P. Wenzel in Wildberg, Zweigniederlassung der in Dresden errichteten Hauptniederlassung am 4. März 1904,
3. auf Blatt 44 Richard Weise in Wilsdruff am 5. August 1904.

Wilsdruff, den 5. August 1904.

Königliches Amtsgericht.

N. Reg. 150/04.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 5. August 1904.

Deutsches Reich.

Der bayerische Kriegsminister über das Duell.

In der vorgestrigen Plenarsitzung der bayerischen Kammer der Reichsräte führte Kriegsminister v. Mich. nach dem Fürst Löwenstein-Rosenberg das Duell vom Standpunkte gläubiger Katholiken streng verurteilt hatte, u. a. aus, er achte die Anschauungen des Vorredners hoch, müsse aber, wie er jederzeit getan, vom Standpunkte des Offiziers aus auf anderem Boden stehen. Der Kriegsminister legte sodann die Angelegenheit betreffend die Anfrage des Abgeordneten Heim in der Abgeordnetenkammer ausführlich dar, wobei er die Behauptung aufrecht erhielt, daß ein Erlaß nicht ergangen sei, der zum Duell zwingt. Nach weiterer Debatte, in der sich Graf Breßling aktiver darüber ausdrückte, daß Abgeordnete sich an Offiziere herandrängen, um sie zur Pflichtverletzung zu veranlassen, wurde schließlich der Militäretat genehmigt.

Ein starkes Stück.

Das „Leipziger Tageblatt“ veröffentlicht Dienstag abend an leitender Stelle unter der Überschrift „Der von Mirbach vor dem Reichsgerichte“ einen Artikel, der darin gipfelt, daß Herr von Mirbach seinem ehemaligen Mündel, dem Prinzen Friedrich Maria von Saxe-Wittgenstein, um einer Abrechnung in der Vermögensangelegenheit des Prinzen vorzubeugen, die Standeserhöhung seiner damaligen Braut zur Prinzessin versprochen habe. Das „Leipziger Tageblatt“ teilt mit: Neben Freiherrn von Mirbach wurden dem Prinzen von Saxe-Wittgenstein vom Oberlandesgerichte Hamm noch Generalmajor v. Poiningen gen. Huene und Staatsminister v. Dentig in Gotha als Pfleger bestellt, und zwar zur Verwaltung des prinzipal Privatvermögens von Mutterseite und zur Vertretung des 1875 geborenen Prinzen gegen seinen Vater Alexander v. Dachsenburg, früheren Fürsten zu Wittgenstein. Es kam 1899 zu Streitigkeiten zwischen dem volljährig gewordenen Prinzen und seinen Pflegern wegen der Rechnungslegung über ihre Vermögensverwaltung. Das Landgericht zu Dortmund entschied zugunsten des Prinzen. Die Pfleger legten Berufung ein bei dem Oberlandesgerichte zu Hamm. Sie erklärten, der prinzipal Klageanspruch sei auf dem Vergleichsweg aus der Welt geschafft; der Prinz habe auf die Abrechnung verzichtet. Der Prinz aber erklärte, er habe seinerzeit Verzicht nur unter der Bedingung geleistet, daß Freiherr von Mirbach seine Braut zu einer Prinzessin mache. Das sei aber nicht eingetreten. Das Oberlandesgericht formuliert nun zu dieser Prozeßrede des Prinzen folgenden Satz: „Ich schwöre, daß ich den Verzicht (auf gerichtliche Austragung der Sache) vom 28. September 1899 erst dann unterschrieben habe, nachdem mir Freiherr von Mirbach zugesagt hatte, daß mir über mein mütterliches Vermögen von meinen Pflegern Rechnung gelegt, daß mir mein mütterliches Vermögen von meinen Pflegern herausgegeben, und daß die Standeserhöhung meiner damaligen Braut zur Prinzessin vom Freiherrn von Mirbach erwirkt werden sollte. So wahr mir Gott helfe usw.“ Dieser Satz hat der Prinz v. Saxe-Wittgenstein aus formalen

Gründen nicht geschworen, vielmehr Revision beim Reichsgerichte eingelegt. Der vierte Senat des Reichsgerichtes entschied, daß die Klage der Pfleger abzuweisen sei, daß mithin das Urteil des Landgerichtes zu Dortmund rechtskräftig sei. Danach haben die Pfleger dem Prinzen Rechnung zu legen und das mütterliche Privatvermögen auszubehändigen. Das „Leipziger Tageblatt“ schließt seinen Artikel mit folgenden Worten: „Wenn die Leber nicht beschworene Aussage des Prinzen von Saxe-Wittgenstein auf Wahrheit beruht, so hat in diesem Falle Freiherr v. Mirbach sich unterzogen, Gnadenrechte der Krone Preußens bei seinen persönlichen Geschäften als Wirt zu benutzen.“

Ein christlich-soziales Tageblatt

soll vom 1. Oktober ab in Berlin erscheinen; es wird den Namen „Das Reich“ führen.

Graf Nikolaus Pückler

Major a. D. der 8. Kavalleriebrigade, wurde vom Kriegsgericht Halle wegen widernatürlicher Unzucht und Mißbrauch der Dienstgewalt mit 6 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung bestraft. Ueber die Verhandlung wird folgendes berichtet: Der Angeklagte wurde in glänzender Uniform von einem Major aus dem Arrest lokal vorgeführt und nahm neben der Anklagebank auf einem Stuhle Platz. Der Angeklagte ist 1854 in Brandenburg geboren. Er hat die Kriegsschule besucht und sich, wie gesagt wurde, bisher tadellos geführt. Er ist ein Bruder des bekannten Dirsch-Grafen. Die Verhandlung, die unter Aufsicht der Öffentlichkeit stattfand, dauerte 15 Stunden. Als Zeugen waren geladen zwei Militärärzte, mehrere Kellnerinnen und Kellner, der Küchenchef des Angeklagten, sein früheres Kammerfräulein und eine Hotelbesitzerin. Man erzählt, daß das Verhältniß des Grafen unglücklich sei. Zahlreiche anonyme Anzeigen sind gegen den Angeklagten eingelaufen und seine kaufmännischen Neigungen waren öffentliches Geheimnis. Nicht nur in Halle, sondern auch in anderen Orten soll er die Vergehen begangen haben. Auch die Urteilsbegründung war nicht-öffentlich.

Siegesbotschaft aus Südwestafrika.

Der erste Schlag ist gefallen! 50 Hereros mußten im hohen Tieffen ihr Leben lassen. Mit Beugung und Freude wird diese Nachricht in allen Schichten der Bevölkerung begrüßt werden; bedeutet sie doch den endgültigen Beginn des schon längst erwarteten Entscheidungskampfes. Trostlos erste Siegesbotschaft lautet: „Erindi-Ongohere, 3. Aug. Die 2. Kompanie des Feldregiments Nr. 2 ist am 2. August um 8 Uhr vormittags von 150 Hereros bei Otateitei angegriffen worden. Der Angriff wurde abgewiesen, wobei 50 Hereros getötet wurden. Deseits 1 Unteroffizier schwer verwundet, 2 Mann leicht verwundet, 2 Wittois tot, 1 verwundet.“ Schmerzlich genug, doch erfreulicherweise verhältnismäßig gering sind die Verluste auf unserer Seite.

Ein neuer deutsch-russischer Grenzvorfall

wird aus Dnawo gemeldet: Ein russischer Boten Hof auf preussischen Boden auf mehrere russische Grenzüberläufer. Einer wurde getötet, einer schwer verwundet.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Georg am 8. 1. M. Kooet

früh 7 Uhr Reveille und von 11 bis 12 Uhr vormittags Platzmusik auf hiesigem Marktplatz

statt.

Hierbei nimmt man noch Veranlassung, an die hiesige Einwohnerschaft die Bitte zu richten, durch Beflaggen der Häuser an diesem Tage ihrer Teilnahme Ausdruck zu verleihen.

Wilsdruff, am 5. August 1904.

Der Stadtrat.
Sahlenberger.

Von dergleichen hört man ja des Oeftern, leider nie aber davon, daß von deutscher Seite eine Beschwerde und von russischer Seite eine Entschuldigung wegen der Grenzverletzung erfolgt sei. Man scheint auch in Berlin solche „Kleinigkeiten“ mit Stillschweigen zu übergehen. Weshalb auch „vom Leber ziehen“? So lebt sich's weit bequemer.

Ein japanisch-deutscher Zwischenfall in Schanhaiwan?

Der Kriegs-korrespondent des „Matin“ erzählt in einem aus Rutschwang datierten Briefe, daß in Schanhaiwan, wo sich noch die letzten internationalen Okkupationsdetachements befinden, die japanischen Soldaten jetzt eine sehr herausfordernde Haltung einnehmen und kürzlich mit deutschen Soldaten Streit gehabt und einem deutschen Feldwebel durch einen Säbelhieb einen Arm abgehauen hätten. — Dieser Erzählung ist wenig Glauben zu schenken, da in Berlin bisher von dem ganzen Vorfall nichts bekannt geworden ist.

Ausland.

Ein Steckbrief.

Hinter einem ehemaligen ungarischen Abgeordneten hat, wie aus Budapest gemeldet wird, der Maros-Basar-belcher Gerichtshof einen Steckbrief erlassen. Es handelt sich um den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Professor Ludwig Korobi-Luz, der angeblich wegen Aufreizung gegen die ungarische Nation zu einem Jahre Staatsgefängnis verurteilt worden ist und sich schon seit einiger Zeit in Berlin aufhält.

Witantes vom spanischen Königshofe.

In San Sebastian, der Sommerresidenz des Königs von Spanien, wolle gegenwärtig der aus dem Dreifus-projekt bekannte französische Anwalt Labori. Bald nach seiner Ankunft tat er Schritte, um vom König in Audienz empfangen zu werden; König Alfonso soll jedoch das Audienzgesuch ziemlich scharf zurückgewiesen haben. Labori kommt nämlich, wie ein republikanisch gestimmtes Blatt enthält, als Vertreter der illegitimen Geschwister des Königs, um gewisse Rechtsansprüche der letzteren geltend zu machen. Der Vater des jetzt regierenden Königs hatte bald nach seiner Verheiratung mit der Erzherzogin Marie Christine von Oesterreich — es war dies eine sogenannte Verstands-erbt — mit der bildhübschen Schauspielerin G. S. ein Liebesverhältnis angeknüpft. Dem Liebesbunde entsprangen mehrere Kinder. Als der König starb, forderte die Schauspielerin ein Erbeil für ihre Kinder. Der spanische Hof gewährte ihr eine bescheldene Rente gegen Herausgabe einer Anzahl intimer Briefe, in welchen der König seine Vaterchaft ausdrücklich anerkannt hatte. Jetzt sind die Kinder der Schauspielerin herangewachsen, und da sie sich in Not befinden, verlangen sie ein bedeutenderes Erbeil. Mit der Wahrnehmung ihrer Interessen haben sie Labori beauftragt. Sie sollen, wie es heißt, Befürworter von Briefen sein, die noch kompromittierender sind als die einst von ihrer Mutter ausgelieferten.

Ein sanatischer Briefler.

Aus Salomona wird berichtet, daß vor dem Strafgericht daselbst gegen den Briefler d'Amato Angelo da Popolo verhandelt worden ist, der das Kreuz und die

Blumengurte, welche die Angehörigen auf das Grab eines gewissen Campanelli gelegt hatten, weggenommen und unter Zeichen des Abscheus fortgeschleudert hat. Auch schaute er sich nicht, Ausdrücke dabei zugebrauchen, die das Andenken des Verstorbenen schmälerten. Der Grund zu dieser Handlungsweise war der, daß Campanelli ein früherer Rivale, zum evangelischen Glauben übergetreten war. Der öffentliche Ankläger, Advokat De Dato, beantragte die höchst zulässige Strafe. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu fünfzehn Monaten Haft. Das Publikum begleitete den Urteilspruch mit Zeichen des Beifalls.

Zur Krönung des Serbenkönigs.

Ueber die Vorbereitungen für die Krönung des Königs Peter wird aus Belgrad berichtet: Der Hofmarschall Scholastik begab sich vor einigen Tagen nach Bukarest, um sich dort über das Zeremoniell zu erkundigen, das bei der Krönung des Königs Karol beobachtet wurde. Nach seiner Rückkehr unterbreitete der Hofmarschall dem Ministerpräsidenten den Bericht über die Aufklärungen, die er in Bukarest erhielt. Da dieses Zeremoniell in ansehnlicher Einfachheit und seiner geringen Kostspieligkeit den fernlichen Verhältnissen am meisten entspricht, wird es wahrscheinlich zur Grundlage der in Belgrad stattfindenden Krönung genommen werden. Das Zeremoniell für die Salbung, die in Zittau vollzogen wird, wurde vom Metropolitan von Belgrad ausgearbeitet. Es ist jedoch bisher noch nicht entschieden, ob die Salbung vor oder nach der Krönung stattfinden wird. In Regierungskreisen ist man dafür, daß die Salbung schon in kurzen, etwa Mitte August vollzogen werde; der Erzbischof ist dagegen für die Vornahme der Salbung nach der Krönung.

Zur Ermordung Plehwe's.

Aus St. Petersburg, 2. August, bringt die „Internationale Korrespondenz“ die folgenden Mitteilungen, die wir unter aller Reserve wiedergeben: Die bisherigen Ermittlungen haben mit Sicherheit ergeben, daß der Mordanschlag gegen Plehwe von einer südrussischen revolutionären Gruppe ins Werk gesetzt worden ist. Wahrscheinlich haben dabei Personen mitgewirkt, deren Familien bei den Inbrennverfolgungen in Sibirien Verluste erlitten haben. Sehr eifrig handelt man nach zwei Männern, die am Tage vor dem Attentat in dem Hotel, vor dem der Mord ausgeführt wurde, ein nach der Straße gelegenes Fremdenzimmer im ersten Stock gemietet hatten. Auch diese waren aus Südrussland, und es ist bereits festgestellt, daß in dem von ihnen im Fremdenbuche angegebenen Wohnorte Personen mit dem eingeschriebenen Namen nicht ansässig sind. Es wird daher angenommen, daß diese beiden Männer von oben her den Attentäter über das Eintreffen des Wagens Plehwe's unterrichtet und daß sie dann in der durch die Explosion entstandenen Verwirrung das Hotel verlassen haben. Denn sie wurden nachher nicht mehr gesehen und haben anscheinend St. Petersburg in verschiedenen Richtungen verlassen. Die Polizei glaubt jedoch den Wohnort der beiden ermitteln zu können, da auch der auf dem Boot verhaftete Fremde aus Südrussland stammt und offenbar zu der Gesellschaft der Verschwörer gehört. (Hiernach wäre der Minister dem jüdisch-revolutionären Bunde zum Opfer gefallen.) — Zu dem Mordanschlag ist der „Wirkl. Bied.“ zufolge unmittelbar von der Untersuchung festgestellt worden, daß bei dem Morden des Wagens des Ministers der Attentäter hinter der Ecke des Hauses Nr. 31 hervorgepresst ist (nicht aber aus dem Portal des Gartens am Ismailowski Prospekt), wobei der Verdächtige dicht an den Wagen herangekommen konnte. Die Bombe hat er in den Wagen geworfen, nicht unter denselben. Daraus wird der Umstand erklärt, daß das untere Geschloß unberührt blieb, während der obere Teil in Trümmer geschlagen wurde. In vollem Laufe rannten die Pferde gegen einen elektrischen Laternenpfosten und liefen dann dem Kanal des Obwodny-Kanal zu. Die Bombe war mit einem sehr starken Sprengstoff und mit Hufnägel gefüllt, die man am Ort der Katastrophe verstreut fand. Bei der Leiche des Ministers fand man den oberen Teil seines Oberkleides und einen Teil des Brillontiers. Bei dem Attentat sind in sechs Häusern am Ismailowski Prospekt und am Obwodnykanal etwa 500 Fensterzerberben durch den Luftdruck eingeschlagen worden. Während der Bombenexplosion wurden in einem vom Baltischen Bahnhof zum Neumarkt gehenden Pferdebahnwaggon mehrere Passagiere von ihren Sitzen geschleudert.

Ämtliche Berichterstattung in Rußland.

Das „Journal de Saint-Petersbourg“, das ämtliche Organ der russischen Regierung, berichtete über das Bombenattentat im Warschauer Bahnhof in folgender Weise. Erster Bericht: „Die russische telegraphische Agentur“ teilt folgendes mit: „Als der Staatssekretär Plehwe heute früh gegen 10 Uhr im Wagen zum Baltischen Bahnhof fuhr, wurde eine Bombe unter seinen Wagen geschleudert. Der Minister und der Kutscher sind gestorben.“ Zweiter Bericht: „Der erste Trauergottesdienst für die Ruhe der Seele des verstorbenen Staatssekretärs und Minister des Innern W. G. Plehwe fand um 10 Uhr 30 Min. in der Kapelle des Warschauer Bahnhofs statt. Ein zweiter Gottesdienst fand um 2 Uhr nachmittags in Gegenwart des Personals des Ministeriums des Innern statt. Ein dritter Trauergottesdienst fand im Saale des Ministerhotels statt. Der Sarg des Verstorbenen war mit Kränzen bedeckt. Se. Kaiserliche Hoheit der Herr Großfürst und Großadmiral Alexis Alexandrowitsch wohnten dem dritten Gottesdienste bei, ferner noch das diplomatische Korps, alle Minister, die hohen Beamten des Ministeriums des Innern, der Polizeipräsident u. a.“ Punktum — weiter nichts. Jetzt kennen die Leser des „Journal de Saint-Petersbourg“ die Geschichte des Attentats ganz genau!

Der Rückzug der Russen in der Mandschurei dauert fort. Kurapatkin hat mit dem Gros seiner Truppen Hantschong geräumt und marschiert nun nach Norden; ob er bei Suoyang Halt machen oder den Rückzug bis nach Nulden fortsetzen wird, muß sich bereits in den nächsten Tagen entscheiden. Die Japaner bedrängen mit unge-

stüm von allen Seiten den Feind. Zwischen den einzelnen Truppenkörpern der Russen scheint bereits alle Verbindung zerschritten zu sein; Kurapatkin kann über den Verbleib der Division, die bisher unter Keller stand, keine zuverlässigen Nachrichten mehr erhalten. Der russische Generalissimo meldet nach Petersburg: Am 2. August zogen sich unsere Truppen von Hantschong auf dem Wege von Anshantschian (Anshantschian liegt halbwegs Hantschong-Suoyang und ist Basisstation) zurück. Ungeachtet des sehr heißen Tages wurde der Marsch in guter Ordnung zurückgelegt. Der Feind beanrubigte uns nicht. Es ist alles getan, um unserer Infanterie Erleichterung zu verschaffen. Jeder Kompanie sind einige Fuhrwerke angeteilt zur Aufnahme der Mäntel und Tornister. Die Hitze ist indessen so groß, daß ungeachtet der getroffenen Maßregeln die Zahl der vom Hitzschlag Betroffenen bedeutend ist. Von den Truppen der Division sind keine zuverlässigen Nachrichten eingetroffen. Nach anfänglichen japanischen Berichten über den russischen Rückzug leisteten die Russen teilweise verzweifelte Gegenwehr, doch wurden über 1000 Mann gefangen genommen. Aus Tokio meldet man dazu noch folgendes: „Tokio, 4. Aug. Die Russen haben beim Rückzug auf Hantschong 1500 Mann sowie 6 Geschütze verloren. Die Gerüchte, daß Hantschong bereits von den Japanern besetzt sei, bestätigen sich zur Zeit nicht, da das heftige Artilleriefeuer den Vormarsch der Japaner zum Stehen gebracht hat. Die Verluste der Japaner bei den Kämpfen um Yangtsching und Kufschung beziffert General Kuroki in einem ämtlichen Bericht auf 950 Mann an Toten und Verwundeten.“

Ueber ein weiteres Rückzugsgescheh auf Tokio ämtlich berichtet: Tokio, 4. Aug. Von der Arme, die den Angriff auf Tomuscheng unternahm, wird berichtet, daß der Angriff am 30. Juli begann. Der Feind hatte stark verchanzte Stellungen auf den Höhen um Tomuscheng eingenommen, das 15 Meilen südlich von Hantschong liegt. Am 31. Juli entspann sich ein heftiger Kampf, der den ganzen Tag über anhielt. Der linke Flügel der Japaner vertrieb den vor ihm stehenden Feind aus seinen Stellungen und drohte der Hauptmacht des Feindes in den Rücken zu fallen, der dadurch gezwungen wurde, sich während der Nacht auf Hantschong zurückzuziehen. Die feindlichen Truppen standen unter dem Befehl des Generalmajors Alexjew und setzten sich aus zwei Divisionen Infanterie mit 6 Batterien zusammen. Die Japaner erbeuteten sechs Feldgeschütze (siehe oben) und nahmen eine Anzahl Russen gefangen. Ihre Verluste betragen 300 Mann, während der Feind 150 Tote auf dem Felde ließ.

Kurze Chronik.

Kirchenraub. Aus der Dowlitz-Straße im Zenitum der Stadt Röhre (Gouvernement Twer in Rußland) wurden ein Evangelium mit silbernem Deckel, silberne Geräte, Altarkreuz und Heiligenbilde gestohlen.

Raubmord? Im Gärberger Fort bei Stettin wurde der 30jährige Lehrer Max Krüger aus Pommerensdorf an einem Baumstamm liegend tot aufgefunden. Eine große klaffende Wunde am Kopfe sowie die Tatsache, daß Schmuckfächer und das Portemonnaie fehlen, lassen die Annahme zu, daß an dem Lehrer ein Raubmord verübt worden ist.

Eine gesuchte Persönlichkeit. In der „Bl. H.“ liest man das folgende Interat: „Nunher Kennen der Gentleman, welcher als einziger Sportsmann in Schwarzem Gehrock, Chapeau-claque und gelben Stöcken erschien, wird von erklaffendem Modestournal um seine Photographie gebeten.“ Hoffentlich hat der elegante „Sportsmann“ ein Einsehen und entzieht der großen Welt die Bekanntschaft mit seiner Persönlichkeit nicht länger.

Ein heftiges Hagelwetter hat abermals einen Teil des Hochlandes unserer heimgegründet. Durch starken Hagelschlag, begleitet von ungeheueren Wassermassen, ist die Feldkultur Kreuzeder zum größten Teil verwühet worden. Die Ackerkrume ist streckenweise vollständig fortgeschlammt.

Die Opfer des Automobils im Juli. Im vergangenen Monat sind, soweit aus den Zeitungen ersichtlich, Automobilunfälle, die sofort tödlich wirkten, an 21 Personen vorgekommen.

Gewissenhafte Andreifer. Aus Heiligenstadt (Schlesien) wird geschrieben: Aus dem heftigen Strafgesängnisse sind vor acht Tagen zwei Gefangene Brand und Willwot in Sträflingskleidung entwichen. Obwohl das heftige Amtsgericht einen Steckbrief gegen sie erlassen hatte, gelang es bis heute nicht, die Flüchtigen, deren Strafe erst im April nächsten Jahres abläuft zu ergreifen. Jetzt trat mit der Post ein in Dassewode (Hanz) aufgegebener Paket bei der Gefängnisverwaltung hier ein. In dem Pakete befanden sich die Sträflingsanzüge der beiden Andreifer. Sie haben jedenfalls den Staat nicht um sein Eigentum bringen wollen.

Die anhaltende Dürre hat in Böhmen großen Schaden angerichtet. Die Zuckerrüben verrotten auf den Feldern, die Kartoffeln müssen ausgeackert werden, Milch, Eier, Butter und Fleisch steigen ungemein im Preise. Auf dem Holzjuckermarkt lauten einzelne österreichische Fabriken ihre eigenen Bordenläufe pro Herbst zurück, weil sie angeblich befürchten, wegen des Rübenmangels nicht genügend Zucker liefern zu können.

Liebesdrama. In Groß-Weißer (Hanover) wurde der bei dem Landwirt Bape beschäftigten 16jährigen Dienstmagd Johanna Huz von einem gleichfalls bei Bape beschäftigten knechte der Hals durchgeschnitten. Der Tod trat sofort ein. Der Mörder ist flüchtig.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, 5. August 1904.

— **König Georg** reiste heute früh in Begleitung der Prinzessin Matilde von Bad Gastein nach Vent, wo die Begegnung mit dem Kaiser Franz Joseph erfolgt. Nach der Begrüßung der Monarchen reisten sie gemeinsam in einem Hofparatzenzuge nach Salzburg.

— **Ausflugslos!** Am 1. August ist von der

Generaldirektion der Staatseisenbahnen für die Erbauung der dritten Teilstrecke der Neubaulinie Wilsdruff-Miltz-Gadewitz-Döbeln ein Eisenbahnbauamt in Döbeln errichtet worden. Die Leitung desselben ist Herrn Eisenbahn-Bauinspektor Kraß übertragen worden. Die Petitionen, welche die Führung der Bahn nach Meißner-Triebsthal anstreben, scheinen demnach eine Aussicht auf Erfolg nicht zu haben.

— Da bei dem im kommenden Herbst zu erwartenden lebhaften Güterverkehr die Zuanpruchnahme der Eisenbahnen voranschreitend sehr stark sein wird, so ist in Rücksicht auf die **Beschleunigung des Wagenumschlags** seitens der Empfänger und Versender von Waren möglichst darauf zu achten, daß die Entladung und Beladung der Bahnwagen innerhalb der bestimmungsmäßigen Fristen erfolge. Die Verzögerungen kann die Bahndirektion einmal die Entladung auf Kosten der Empfänger vornehmen und ein Wagenstandgeld erheben und sodann über von Versendern bestellte Wagen anderweit verfügen. Namentlich wird auch empfohlen, mit dem Bezuge von Brennstoffen und Aboherzeugnissen möglichst noch in den Sommermonaten zu beginnen.

— **Die Deutsche Reformpartei** hält in diesem Jahre vom 10. bis mit 13. September in Dresden ihren Parteitag ab.

— **Was dem einen recht, ist dem andern billig!** Weshalb der Monat August wie der Monat Juni 31 Tage hat, das dürfte noch vielen unbekannt sein. Hier die Erklärung! Der Monat August, nach der jetzigen Zurechnung der acht Monate im Jahre, war bei den alten Römern, bei denen das Jahr bekanntlich mit dem März anfang, der sechste Monat, er hieß daher Sextilis. Diese Bezeichnung behielt der Monat indes nur so lange, bis Kaiser Augustus, zum Andenken an mehrere glückliche Ereignisse, die ihm in diesem Monat widerfahren waren, dem Monat seinen eigenen Namen beilegte oder vielmehr vom Senat beilegen ließ. Schon früher war dem Julius Cäsar zu Ehren dem Monat Quintilis der Name Julius (Juli) beigelegt worden. Da aber der Sextilis, unser August, nur 30, der Julius aber 31 Tage zählte, so vordnete der Senat, um Augustus nicht zurückgehen zu lassen, daß auch sein Monat 31 Tage haben solle, wofür man einen Tag dem Februar wegnahm. Diese Anordnung hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten, und so kommt es, daß zwei aufeinanderfolgende Monate 31 Tage haben, während sonst 30 und 31, die Tageszahlen der Monate, einander abwechseln.

— **Königs Geburtstag** wird in Wilsdruff durch Revellen und Pantomim auf dem Marktplatz gefeiert.

— **Auszeichnung.** Herr Amtshauptmann Löffow überreichte gestern nachmittags in Gegenwart des Stadtgemeinderates Herrn Stadtrat Dindorf das ihm von Sr. Maj. dem König verliehene Abrechtskreuz unter herzlicher Ansprache. Vor dem feierlichen Akte begrüßte Herr Bürgermeister Kahlenberger den Herrn Amtshauptmann, der gestern zum ersten Male in ämtlicher Funktion im Sitzungszimmer des Wilsdruffer Stadtgemeinderats erschien. Herrn Stadtrat Dindorf beglückwünschte Herr Bürgermeister Kahlenberger Namens des Stadtgemeinderats zu der Auszeichnung unter dem Ausdruck des Dankes für seine Wirksamkeit. — Weiter überreichte der Herr Amtshauptmann gestern Herrn Gemeindevorstand Dender-Kesselsdorf das Allameine Ehrenzeichen.

— **Das 2. Sommer-Abonnement-Konzert** findet nächsten Dienstag im Schützenhaufe statt.

— **Das Seceophon,** eine neue Erfindung des Herrn Seeder, dessen lebende Photographien (Seceophon) bekanntlich unerreicht dastehen und auch hier vor wenigen Wochen ungeteilte Anerkennung fanden, wurde jetzt zum ersten Male in Freiberg aufgeführt. Das Seceophon bietet lebende, singende, sprechende und multizierende Photographien. Die Maschine, eine Sensation unseres Jahrhunderts, erhält die Sprache durch ein Grammophon, das Bild durch den Seceograph, das synchrone Zusammenwirken durch Guido Seeder's Konstruktion. Um die Schwierigkeiten der Konstruktion zu erwähen, um zu erklären, wie genau die Maschine arbeiten muß, mag erwähnt werden, daß jedes Bild aus durchschnittlich 2500 bis 3000 Einzelaufnahmen besteht, daß der Seceograph etwa 12 Einzelaufnahmen in der Minute auswechelt und daß auf jedes Einzelbild der 20. Teil einer Sekunde entfällt. Um nun die Uebereinstimmung in Bild und Wort während der ganzen Dauer des vorgeführten Bildes aufrecht zu erhalten, muß in jeder Phase eines Bildes zwischen jedem Einzelbilde und dem entsprechenden Teile der Tonlinie auf der Grammophonplatte völlige Uebereinstimmung bestehen, d. h. auf den zwanzigsten Teil einer Sekunde müssen Bild und Ton in Harmonie sein und bleiben. In Freiberg hatte sich — der Hitze zum Trotz — ein überaus zahlreiches Publikum zu den Ausführungen eingefunden und der dortige „Anzeiger“ spricht sich sehr anerkennend über diese neue Erfindung des Herrn Seeder aus. Man würde Herrn Seeder gewiß dankbar sein, wenn er auch das hiesige Publikum in nicht zu fernere Zeit mit seinem Seceophon vertraut machen wollte.

— Der dritte Bericht der **Landwirtschaftlichen Haushaltsschule zu Freiberg** über das Schuljahr 1903 in Jordan erschienen. Nach demselben haben sich auch im verfloffenen Jahre die Erwartungen, die man bei Gründung der Anstalt hegte, erfüllt. In den beiden Semestern war sie voll besetzt, ja es mußten sogar Vertretungen auf späteren Eintritt erfolgen. Der VI. Interzessionskurs begann mit 28 Schülerinnen, von denen 8 bereits den V. Kursus absolviert hatten. Es traten somit 20 Schülerinnen neu ein. Von den Schülerinnen kamen 6 nicht aus der Landwirtschaft. Aus dem Wilsdruffer Bezirk war die Anstalt aus folgenden Orten besucht: Blankenstein (2 Schülerinnen), Kesselsdorf (2), Feldbisdorf (1) und Mohorn (1).

— **Der Anblick der Elbe** ist nach der Einstellung allen Dampferverkehrs sehr traurig. Ueber zwanzig der schmutzigen Schiffe, die sonst das Flußbild beleben, liegen oberhalb und unterhalb der Dresdner Augustusbrücke am

Ufer und sind zur Untätigkeit gezwungen in einer Zeit, wo sie sonst stark belegt stromaufwärts und abwärts zu fahren pflegen. Schauer leidet längs der Elbe der Teil der Bevölkerung, der durch die Schiffahrt im Sommer seinen Verdienst finden muß. — Unter dem Strompfeiler der Augustusbrücke, wo der sogenannte Baggergraben liegt, werden umfangreiche Ausbaggerungsarbeiten vorgenommen.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 5. August 1904

Zöllmen. 5. Aug. Durch den am Mittwoch begonnenen Bau einer Wasserleitung für Leutewitz, dessen Terrain historischer Boden, das Jammertal bei Zöllmen ist, glaubt man dort Funde aus der Schlacht bei Kesselsdorf machen zu dürfen. Die Strecke der Wasserleitung beträgt etwa fünf Kilometer.

Grillenburg. 4. Aug. Aus Raundorf wird geschrieben: Durch die nahezu sechs Wochen anhaltende Trockenheit ist der Wasserstand der Bobritzsch zur Zeit ein abnorm niedriger — ein scharfer Gegenlag zu dem Hochwasser vor genau 7 Jahren. Durch diese Wasserkränkung erleiden die Gattungsformen, welche ihre Triebkraft der Bobritzsch entnehmen, beträchtlichen Schaden, namentlich solche, welche für derartige Fälle nicht Dampfmaschinenanlagen als Reserve zur Verfügung haben. Auch der Fischbestand wird durch die herrschende Wasserarmut arg mitgenommen. Das Flußbett des forellenreichen Colmingsbaches ist an vielen Stellen vollständig ausgetrocknet, wodurch viele Fische zu Grunde gegangen sind. In den sich noch vorfindenden Wasserläufen, die jedoch vielfach nicht den geringsten Zufluß haben, wimmelt es fast von Forellen, doch sind diese alle dem Tode geweiht, wenn nicht bald der längst ersehnte Regen eintritt, oder dieselben nicht von den Fischereiberechtigten durch Einfegen in Teiche, wie dies schon zum Teil geschehen ist, gerettet werden. Die Mitte voriger Woche aufgetretenen Gewitter, welche mehreren umliegenden Orten wenigstens etwas Regen gebracht haben, gingen an unserem Orte vorüber, ohne das gewünschte Noth zu bringen.

In **Rossen** brannte am Mittwoch abend das Wohnhaus der Jägenschänke (früher August Müller) an der Freiburgerstraße nieder. Als Brandhüter wurde der bei Jagen im Dienst stehende 18jährige Dienstknecht Meyer in Haft gebracht.

Die neue **Freiberger** Stadtanleihe, welche am 1. August zur Emission kam, ist nicht vollgezeichnet worden.

Die **Dresdner** Hofoper wird am Sonntag, 7. August, mit der *Adalgis von Saba* eröffnet. Montag folgt *Mignon*, Dienstag die *Bohème*.

In der Nähe der Marienbrücke in **Dresden** wurden zwei Artilleriegeschosse älteren Systems gefunden. Die bedrohliche Untersuchung stellte ihre Gefahrlösigkeit fest.

Der Streik der Bau- und Möbeltischler in **Dresden** wurde in einer Versammlung der Gehilfen für beendet erklärt. Die Forderungen der Arbeiter sind in der Hauptsache von der Janung angenommen worden.

Es befinden sich nur noch 42 Schiffe im Auslande. Die Arbeit ist überall bereits vor einigen Tagen wieder aufgenommen worden.

Das Fabrikgebäude der Firma Fischer und Dittmann, Rognat-Dehnung, in **Röhschenbroda** wurde infolge Explosion eines Spiritosfasses in kurzer Zeit durch Feuer zerstört. Durch die brennenden Spritzfässer waren die Fabrikmännchen sehr gefährdet.

Seit einigen Wochen hat sich an der „Schanze“ bei **Zibertitz**, im Garten der Steinbachschen Villa, von dem er ein Stückchen abgepackt hat, ein origineller Kauz, eine Art Naturmensch, etabliert. Er ist ein stellenloser Kaufmann im Alter von 32 Jahren mit Namen Hörtschel, ein Preuße von Geburt. Hörtschel lebt auf seinem „Grundstück“ buchstäblich wie ein Wilder; er hat sich eine Grube gegraben, in welcher er auch des Nachts schläft. Seine einzige Nahrung bilden Korn und Wasser.

Alle Verträge der mittelständigen Nachbarn, ihn zu unterstützen, hat er bis jetzt scharf zurückgewiesen, und auch die Polizei konnte nichts gegen ihn ansicheln, da er ordnungsmäßiger Pächter des Grund und Bodens ist, auf dem er lebt. Man hat Hörtschel aber neuerdings die Gepflogenheit angenommen, Spitternacht in seinem Garten, in dem er sich übrigens auch zwei Hühner und einen Hund hält, umherzuwageln. Da er zudem auch die Miete für sein Logis nicht mehr bezahlt, so hat die Polizei den modernen Diogenes beim Schlafsitzen und in Gewahrhaftig genommene Hörtschel soll, wie den „Dreiß Nachr.“ berichtet wird, aus guter Familie stammen und eine höhere Bildung genossen, ja sogar die Universität besucht haben. Das Unglück, keine Stellung finden zu können, und der Lastend, daß seine Eltern ihm weitere Unterstützung verweigert haben sollen, scheinen den Mann so menschenfremdlich gemacht und ihn dazu bewogen zu haben, als Naturmensch zu leben. Er soll sonst durchaus normal, ja sogar geistig sehr begabt sein.

Der Bädermeister Goldschmidt in **Niederau**, Bez. Dresden, ist in der angenehmen Lage, schon jetzt Wein-ernte halten zu können. Seine Weiselage ist reich mit reifen Trauben behangen. Sie hat solche bis zu einem Pfund schwer aufzuweisen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 5. Aug. Das russische Wladivostok-Geschwader hat auf seiner Jagd nach Kostrebande auch einen Dampfer deutschen Ursprungs eingeholt. Am Morgen des 24. Juli wurde der deutsche Dampfer „Thea“ gefischt und angehalten. Es befand sich auf der Fahrt von Amerika nach Yokohama. Da er eine volle Ladung Fische führte, so wurde er für eine rechtmäßige Beute erklärt. Da es nicht möglich war, die „Thea“ in einen russischen Hafen zu schaffen, so wurde die Mannschaft übernommen und das Schiff versenkt. Nach einer Mitteilung der „Nieler Zeitung“ war der Dampfer „Thea“ aber an eine englische Firma verchartert. Nachdem die Versenkung der „Thea“ amtlich festgestellt war, hat die deutsche Regierung sogleich Ermittlungen über den Vorgang angeordnet, deren Resultat für die diplomatischen Schritte bestimmend sein sollen.

Berlin, 5. August. Die russische Regierung hat, wie die Norddeutsche Reichs-Korrespondenz meldet, in Berlin

die Anfrage gestellt, wie man sich gegenüber einem Gesuchen, betr. die Durchfahrt des russischen Ostseefregatens durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal gegebener Forderung verhalten würde. Daraufhin sei in freundschaftlicher Weise geantwortet worden, von einem solchen Gesuchen abzusehen, da man eine Durchfahrt nicht für vereinbar halte mit der Neutralität des deutschen Reiches im gegenwärtigen Streite.

München, 5. Aug. In der Nähe von Wolframshausen wurde gestern der Holzhändler Isidor Bault im Walde ermordet aufgefunden. Uhr und Kette, sowie eine Brieftasche mit etwa 3000 Mark fehlten. Es liegt zweifellos Raubmord vor.

Paris, 5. Aug. In gut unterrichteten vatikanischen Kreisen spricht man von dem neu zu schaffenden Voten eines deutschen Botschafters beim Vatikan. Man glaubt, daß die Personensfrage rasch erledigt und die Aenderung noch vor Jahresabschluss eintreten wird. — So so! Und dazu diese Eile!

Petersburg, 5. Aug. General Sacharow schätzt in seinem Bericht die russischen Verluste in den Kämpfen vom 30. und 31. Juli auf 21 Offiziere und 1000 Mann.

Kirchennachrichten.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff.

8 Uhr Predigtgottesdienst (Herrn Knauth-Unterdorf). Kollekte zum Besten der Mission unter Israel und der Evangelisationsarbeit im heiligen Lande.

11 Uhr Taufgottesdienst.

Grumbach.

8 Uhr Predigtgottesdienst. Taufen unmittelbar nach dem Vormittagsgottesdienst, Herr Harze Dr. König aus Grumbach.

Kesselsdorf.

8 Uhr Predigtgottesdienst, Hilfsgefährlicher Weie. Kollekte zum Besten der Mission unter Israel und der Evangelisationsarbeit im heiligen Lande.

Sora.

8 Uhr Sonntagsgottesdienst (Röm. 11, 25-32). Kollekte für die lutherische Judenmission und den evangelischen Jerusalemverein.

1/2 2 Uhr Abendgottesdienst. Sammlung für die Judenmission.

Röhrsdorf.

8 Uhr Predigtgottesdienst.

Limbach.

8 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Mission unter Israel und für das Evangelisationswerk im heiligen Lande.

Biankenstein.

8 Uhr Predigtgottesdienst.

Tanneberg.

8 Uhr Predigtgottesdienst (Lutherscher in Herzfeld.) Kollekte für die Mission unter Israel.

Markt-Bericht.

Freitag, den 5. August 1904.

Am heutigen Markttag wurden 161 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück je nach der Größe und Qualität 5 bis 9 Mark.

Ratskeller Putschappel.
Angenehmer Aufenthalt.
Reiche Auswahl vorzüglicher Speisen und Getränke.
Richard Dathe.

Zigaretten-Gelegenheitskauf.
Solange der Vorrat reicht, verkaufe die sehr gut gelagerte, scharfweiße brennende und mild schmeckende Zigarette No. 54 zum billigen Preis von Mk. 2.— pr. 100 Stk. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Zigaretten- u. Zigaretten-Spezial-Geschäft **Gustav Fiedler, Wilsdruff**, gegenüber der Kirche.
Prima natürlicher und haltbarer

Messina-Zitronensaft
aus frischen Früchten.
Stern-Mark.
Besitzt vor der Zitrone den Vorzug der Haltbarkeit, Sauberkeit, Billigkeit, bequemeren Anwendung und des besseren Geschmacks. Zu Limonade, zu Speisen, zu Kur- u. Heilzwecken. In Flaschen zu 250, 130, 70 und 40 Pfg. in der Drogerie von **Paul Klettsch.**

Einzig schön
ist ein junges, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, samtene Haut und blendend schwarze Haare. Alles dies bewirkt nur: **Stalckenpferd-Silienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit jeder Schmalz- oder Seifenpackung à 25 Stk. 50 Pfg. bei Apotheker Tschaschke.

Dalma
Tölet sicher alle Insekten sammt Brut.
Zu Wilsdruff in der Löwen-Apothek.

Verpachtung!
Das **Café Bismarck** in **Wilsdruff** wird zum 1. November a. c. pachtfrei und ist von da ab anderweit zu verpachten, evtl. kann dasselbe auch käuflich erworben werden. Reflektanten wollen sich melden bei der **Freiberger Bank, Freiberg.**

Seidenstoffe
für Braut- und Hochzeitskleider
in grösster Auswahl empfiehlt
Julius Zschucke, Hoflief.
Dresden an der Kreuzkirche 2.
Altrenommierte Seidenhandlung.

Frisches Kalbfleisch,
diese Woche ausnahmsweise billig empfiehlt
Oskar Haubold.

Fussstrepupulver
„Pedelin“ Wirkung überraschend und angenehm.
Beruht auf dem feinsten Mehl, welches bei der Erzeugung von Mehl durch die Reibung der Mehlkörner entsteht. Dieses Mehl ist durch seine feine Beschaffenheit und seine weiche Konsistenz besonders geeignet für die Herstellung von Fussstrepupulver.
Bei allen Treppenteilen in Gebrauch. Dose 50 Pfg. Paket 25 Pfg.
P. Scheuchert, Chem. Fabrik, Radebeul, a. S.
Zu haben in **Wilsdruff** bei **Paul Reich, Drogerie.**

Mein bisher innegehabtes **Geschäftslokal** auf der **Dresdnerstraße** ist p. sof. oder später anderweitig zu vermieten.
Emil Glathe, Wilsdruff, Freibergstraße 3.

Mädchen,
aus der Landwirtschaft, 19 Jahre alt, sucht 15. August od. 1. Sept. Stellung als **Wirtschafterin** a. ein mittl. Landgut bei Familienanschl. J. erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Wohnung
für 2 Pers. i. **Wilsdruff** od. nahen Umgebung für 1 Ort zu mieten gesucht. Preis 100—150 Mk. Off. bis 10. Aug. i. d. Exp. d. Bl. erb.

Restaurant „Reichspost“.
Sonntags, abends von 6 Uhr ab **Spanferkel** mit **Kartoffelsalat**, wozu ergebens einlabet
Otto Bretschneider.

Vorzügliche Hausmacher-Eiernudeln,
à Pfd. 36 Pfg.
empfehlen
Bruno Gerlach.

Große Würzekraft!
Altbewährt
MAGGI'S Suppen- u. Speisen-
Würze
einzig in ihrer Art.
Gibt schwachen Suppen, Gemüsen u. s. w. unvergleichlichen Wohlgeschmack.

600 Ztr. Roggenmaschinendrusch
werden zu kaufen gesucht franko Station Muldenhütten. Offerten N. III Exp. d. Bl. erb.

Ein **kräftiges williges Hausmädchen**, nicht unter 16 Jahre alt, welches auch bereit ist, zeitweise Krankenpflege mit zu übernehmen wird **für sofort** gesucht. Lohn nach Vereinbarung.
Zu melden bei **Dr. Agnes vertm. Kruppenkappel, Zellerrstr., Nr. 30 d.**

Oberer Gasthof zu Kesselsdorf.
Sonntag, den 7. August
Öffentl. Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
Robert Brückner.

Klippermühle Tharandt.
Sonntag, den 7. August
**Grosses
Vogelschießen**
mit
FREI-KONZERT,
wogu freundlichst einladet
H. Linke.

Gasthof Oberhermsdorf.
Morgen Sonntag
Vogelschiessen
und feine Ballmusik,
Karussellbelustigung,
wogu ergebenst einladet
E. Lommatzsch.

Gasthof zu Kaufbach.
Sonntag, den 7. August
BALLMUSIK,
wogu freundlichst einladet Otto Bochmann.

Gasthof Birkenhain.
Sonntag, den 7. August
Ballmusik,
wogu freundlichst einladet P. Kirchner.

Gasthof Neukirchen.
Sonntag, den 7. August
feiner Blumenball,
wogu ergebenst einladen
die Vorsteherinnen.

Gietzelts Garten.
Sonntag nachmittag geöffnet.

**Zum
Kinderfest!**

Wasch-Kleiderstoffe
Batiste, Mull, Organdy,
Rips, Kattun
in weiß, cremefarbig

Wollne Kleiderstoffe
Moussline, Crêpe, Satin,
Croisé etc.
einsfarbig, farriert, gestreift
in sehr großer Auswahl zu billigsten
Preisen bei

**Eduard Wehner
am Markt.**

Neu
von Kleider- u. Waschstoffen
2-5 Meter
zu aussergewöhnlich billigen
Preisen.

Waldsrieden-Lochmühle
(Tossebauder Grund)
hält sich geehrten Vereinen, Schulen und
Familien bei Ausflügen bestens em-
pfohlen.
Hochachtungsvoll
Ernst Siegel.

Für Tischler!

Schönes Grundstück mit flott Tisch-
lerei (Massen-Artikel, jährl. Verdienst nach-
weisl. 6000 Mk.) mit fester guter Kund-
schaft, wie es steht und liegt, preiswert zu
verkaufen. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Blts.

Suche 20 bis 30 Mann
tüchtige Arbeiter,
hauptsächlich Trainierer.
Bruno Schröder,
Eisenbau-Unternehmer,
Selbigsdorf b. Wilsdruff.

Geschäfts-Übernahme.

Einer sehr geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff u. Umg.
die ganz ergebene Mitteilung, daß ich unterm heutigen Tage die
bisher von Herrn Wirtmeister Hartmann betriebene

Gastwirtschaft z. „Transvaal-Buren“,
sowie die

Kolonialwarenhandlung

übernommen habe, und bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen.

Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, alle mich Beehrenden
nur mit besten Speisen und Getränken, sowie soliden Waren
zu bedienen.

Wilsdruff, zum Transvaal-Buren,
im August 1904.

Hochachtungsvoll

Paul Pätzold.

Vorläufige Anzeige!

Schützenhaus.

Dienstag, den 9. August

II. Sommer-Abonnement-Konzert

der Stadtkapelle.

Alles nähere in nächster Nummer.

Sindenschlößchen. Starkbes. Ballmusik,
wogu freundlichst einladet
E. Horn.
Sonntag, den 7. August
von nachmittags 4 Uhr an,

Gasthof Klipphausen. BALLMUSIK,
wogu freundlichst einladet
Otto Schöne.
Sonntag, den 7. August,
von nachm. 4 Uhr an,
starkbesetzte

Gasth. z. Sonne, Braunsdorf. Jugendball
vom Jugendverein „Einigkeit.“
Anfang 5 Uhr.
Freunde und Gönner des Vereines ladet freundlichst ein
d. V.

Gasthof Kümmel-Schänke Zöllmen.
Großes Familienrestaurant. — Gutgepflegte Biere und Weine. — Guter Kaffee
und Kuchen. — Reichhaltige Speisekarte. — Um zahlreichen Zuspruch bittet der Besitzer
Otto Kümmel.

Gasthof Mohorn.
Sonntag, den 7. August, von 3 Uhr an
grosses Schweinsprämien-Schiessen
ohne Nieten.
Garten-Freikonzert und Karussellbelustigung.
Von 4 Uhr an feine öffentliche Ballmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein
G. Knäuper.

Prozessagent Detlefsen, Tharandt,
behördlich zugelassener Rechtsbeistand
bei den
Königl. Amtsgerichten Wilsdruff, Tharandt und Döhlen,
ist jeden Dienstag Vorm. in Wilsdruff im Restaurant „Alte Post“ am Markt
angutreffen. Sprechzeit in Tharandt Freitags und Sonntags vormittags.
Fernsprecher Nr. 54 und 71 (Amt Deuben.)

Todes-Anzeige.

Heute vormittag 9/9 Uhr verschied nach längerem, schweren
Leiden meine geliebte Ehefrau, unsere gute Schwester, Frau

Henriette Hermine Umlauf,

geb. Hofmann.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Wilsdruff, den 4. August 1904

Wilhelm Umlauf

im Namen der tieftrauernden Geschwister.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Privil. Schützengesellschaft.
Die Herren Kameraden nebst Frauen
sind zu Montag, den 8. August von
der Reizner Schützengesellschaft, 1.
Kompanie, nach hier eingeladen. Die
Herren 1/3 Uhr zum Empfang (keine
Uniform), Damen 6 Uhr zu einem
Längchen im weißen Adler.
Der Vorstand, Siegel.

Oekonomia Grumbach.
Sonntag, den 7. August.
Anfang 7 Uhr.
D. V.

Schützenhaus.
Sonntag, den 7. August
Ballmusik,
wogu freundlichst einladet G. Schumann.
Gasthof Weistropp.
Sonntag, den 7. August
schneidige Ballmusik,
wogu freundlichst einladet
Robert Branzke.

Irgerichtsgasth. Herzogswalde.
Mundharmonika-Klub „Widerhall“.
Sonntag, den 7. August
1. Stiftungsfest.
Konzert der Tharandter Stadtkapelle.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
d. V.

Beim Tode und Begräbnis
unseres lieben Sohnes und Bruders
Paul Zische
ist uns von allen Seiten so reiche
Anteilnahme entgegengebracht wor-
den, sei es durch Wort und Schrift,
durch Blumenpenden, Gesang, frei-
williges Tragen oder durch die so
zahlreiche Beteiligung von fern und
nah beim Begräbnis, daß wir uns
gedrungen fühlen, allen hierdurch
herzlich zu danken.
Wilsdruff, 3. August 1904.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres
innigstgeliebten Sohnes
Paul Alfred
fühlen wir uns gedrungen, allen
lieben Verwandten, Nachbarn und
Bekanntem für die durch reichen
Blumenschmuck bewiesene innige
Anteilnahme an dem schweren Ver-
lust, der uns so unerwartet betroffen,
herzlich zu danken. Dank be-
sonders den vielen Frauen meiner
Kollegen für die überreiche Spende
und meinen werten Kollegen für das
freiwillige Tragen, desgleichen Herrn
Pfarrer Dr. Gröbel, Adersdorf, für
die trostreichen Worte am Grabe.
Wilsdruff, den 5. August 1904.
Die tieftrauernden Eltern
Otto Mehlig u. Frau nebst Kindern.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres
unvergesslichen Satten, Vaters,
Bruders und Sohnes, des Maurers
Franz Götz,
drängt es uns, für die vielen Be-
weise der Liebe und Freundschaft,
welche uns bei seinem Kranksein, be-
sonders aber bei seinem Hinscheiden
durch den überaus schönen Blumen-
schmuck und die zahlreiche Beileitung
zu teil wurden, herzlich zu dan-
ken. Besonderen Dank für das frei-
willige Tragen, für die trostreichen
Worte des Herrn Pastor Grobe, so-
wie den erhebenden Gesang des Herrn
Kantor Rippe. Dir aber, guter Vater,
Vater und Bruder, rufen wir ein
„Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Sora, am 4. August 1904.
Ida Götz nebst Kindern
und Geschwistern.

Hierzu eine Beilage und „Welt im
Bild“ Nr. 31.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 92.

Sonnabend, 6. August 1904.

Preisrätsel-Lösung.

Es gingen 45 Lösungen ein, 4 davon waren falsch (2 Städt. "Kosjan", je 1 "Spornwald" und "Zachland"), und zwar aus Wilsdruff 27, Blankenfelde 3, Köppichen 2, Herzogswalde, Kaufbach, Grumbach, Tannenberg, Pöhlitz, Wöhren, Köppichen, Köppich, Gaueritz, Buchardtswalde, Rosenfeld, Kappel und Böhndorf je 1.
Gewonnen wurde die Lösung mit der Unterschrift: **Albert Springsflie, Wilsdruff, Wielandstraße.** Gewinn: Die Erde und ihre Bewohner. Populäre Schilderung aller Länder und Völker der Erde unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Entdeckungsfahrten. Herausgegeben von Gustav A. Ritter. Mit vielen schwarzen und farbigen Original-Illustrationen.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 5. August 1904.

Wassermangel herrscht in Tharandt. Nach einer Bekanntmachung des dortigen Bürgermeisters bleibt die städtische Wasserleitung jeden Nachmittag von 3 Uhr an bis zum anderen Morgen früh 6 Uhr geschlossen, sobald sich die Einwohner vor dieser Zeit mit Wasser versehen müssen. Diese Maßnahme beschloß man, um die höher gelegenen Grundstücke vor gänzlichem Wassermangel zu schützen und der gesamten Einwohnerschaft wenigstens ein einwandfreies Genußwasser zu sichern.

Für **Oberdöhlen** macht sich notwendig, daß das Wasser der Wasserleitung nachmittags für den niederen Ortsteil und Neudöhlen abgestellt wird, damit genügend Druck und Wasser nach Oberdöhlen zu erreicht wird.

Eine praktische Neuerung ist vor einiger Zeit in **Reichen** an den Obflanzungen der Rossener Straße eingeführt worden. Die Straße ist mit einigen Unterbrechungen von der nordiger Schmiede bis nach Götzen mit verschiedenen edlen Kesselforten bepflanzt, und zwar derart, daß jede Sorte eine bestimmte Strecke einnimmt. Am Anfang und Ende jeder Abteilung sind nun Schilder mit dem Namen der betreffenden Sorte angebracht, so daß man sich leichter orientieren kann.

Einen **Sängerkrieg** führen schon seit langem die "Winter-Tymian-Truppe" und die Singpielgesellschaft "Victoria-Sänger" in **Dresden**, die früher gemeinsam auftraten. Nach heftigen Zeitungsstreitigkeiten auf der "Geldwiese" kam es zu gerichtlichen Klagen, die mit einem Vergleich endeten. Es kam aber nur noch ein Streik darüber, welcher von den Führern der beiden Truppen das Eigentumsrecht an einigen Liedern und Kompositionen für sich in Anspruch nehmen darf.

Ein **Eisenbahnkuriosum** seltener Art besteht bei der Linie **Dippoldiswalde-Dresden**. Die Kosten einer Rückfahrkarte 2. Klasse Dippoldiswalde-Dresden betragen 2,30 Mk.; man kann den Betrag um 10 Pfg. vermindern, wenn man ein Billet Dippoldiswalde-Hainberg und eines Hainberg-Dresden löst, um 15 Pfg. vermindern, wenn man ein Billet Dippoldiswalde-Kaltitz und ein Kaltitz-Dresden löst.

Diebstahl a. G., 3. August. Ein großer Waldbrand hat am Montag in den sogenannten Steinigbergen unterhalb der Kapfenhänge stattgefunden.

Aus noch unerklärter Ursache entstand auf einem dem

Erbgerechtigkeitsbesitzer **Hunger in Dittersbach** gehörigen Weizenfeld, auf welchem das Getreide bereits in Büppchen stand, ein Brand, welcher die ganze Ernte dieses nach Obermühlbach zu gelegenen Acker vernichtete.

Seit acht Tagen ist aus **Sebnitz** der verheiratete Schlosser Schiffer verschwunden.

Hohenstein-Ernstthal, 2. Aug. Noch ist die Einwohnerschaft von Langenberg in Aufregung über den Nordversuch, welchen der Strumpfwirker Richter an seinem Großvater unternahm, da durch eine neue Schreckensbotschaft das sonst so stille, friedliche Dörfchen. Der 1895 geborene Fabrikpuler Otto Voigt, ein geachteter, arbeitssamer, ruhiger, in zweiter Ehe lebende Mann, warf gestern abend seiner Frau eine Schlinge um den Hals, um sie zu erwürgen. Der überfallene Frau gelang es jedoch, die Hand zwischen die Schlinge und Hals zu bringen und so die Tat zu vereiteln. Die Frau, welche hilfernd die Flucht ergriff, warf der wütende Sch-mann mit aller Wucht die Treppe hinunter, so daß sie bewußtlos liegen blieb. Der Täter jedoch ergriff die Flucht durch die Hintertür des Hauses und suchte seinen Weg nach Meinsdorf, wo er im Teiche des Gutbesizers Voigt ertränkt aufgefunden wurde. Außerdem zeigt sich an der linken Kopfseite eine Schußwunde. Schon seit längerem hat sich Voigt in den Besitz eines Revolvers gesetzt; somit mag er seine Tat schon länger vorbereitet haben. Ueber den Grund sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Voigt soll mit seiner Frau oft in Hofrieden gelebt haben. Die Frau befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Treuen, 2. Aug. Beim Spielen mit einer Schere fiel gestern nachmittag der 11-jährige Schulknaabe Schaeber in Schreiersgrün und durchschlug sich den rechten Augen-äugel. Der Knabe war sofort tot.

Ein großes Unglück hätte sich leicht bei den Sprengarbeiten an der Sprabridge bei **Blauen i. B.** ereignen können. Der zweite der abgegebenen Sprengschüsse ging statt in die Tiefe in die entgegengelegte Richtung und schleuderte eine Menge von Mörtel und kleinen Steinen in die Höhe. Es war gerade um die Mittagzeit, wo der Verkehr ein außerordentlich reger ist. Trotzdem: ein wahrer Steinhagel niederhing und die Steine bis zum Tunnel-Restaurant hinübergeschleudert wurden, ist doch glücklicherweise niemand verletzt worden. Der Schreck, der sich der Augenzeugen des Vorfalles bemächtigt hatte, war nicht gering.

Kurze Chronik.

Ein **Vatermord** ist jenseits der sächsischen Grenze in dem Dörfchen Kunau bei Kapsberg i. B. verübt worden. Der dort wohnhafte Maurer Dogauer hatte sich in letzter Zeit derart dem Trunk ergeben, daß er oft wochenlang nicht recht nüchtern wurde und in diesem Zustande spektakelte und auch seine Angehörigen mißhandelte. Der 20-jährige Sohn erschlug den Betrunkenen auf dem Abort mit einer Dade, worauf er sich dem Gericht stellte.

Halle a. S., 3. Aug. Der Arbeitsbursche Emil Breitschuh aus Niedersleben wurde in einem Steinbruch bei Quenstedt tot aufgefunden. Durch die gerichtsarztliche Obduktion der Leiche wurde festgestellt, daß Breitschuh ermordet worden ist. Der Bursche wurde seit 7 Tagen

vermißt, seine Leiche ist aber erst am Sonntag an die Fundstelle gebracht worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Greiz, 3. Aug. Die 50-jährige Ehefrau Schnabel tötete ihr Pflegekind und dann sich selbst. Das Motiv der Tat ist Furcht vor Strafe wegen eines kleinen Diebstahls.

Infolge der Hitze tobsüchtig geworden ist die 20-jährige Tochter einer Berliner Familie. Sie mußte nach der Scharikow überführt werden.

Tramway-Unglück. In der Nähe von Kap Martin bei Nizza entgleisten an einer abschüssigen Stelle zwei voll besetzte Tramwaywagen. Drei Passagiere sind tot, zahlreiche wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Familientragödie. In Herden (Mehringens) vergiftete die Frau eines dortigen Einwohnere infolge Familienzwistes ihre beiden Kinder und sich selbst durch Arsen. Die Frau und das jüngste Kind starben unter gräßlichen Schmerzen, das älteste ringt mit dem Tode.

Von der Erde verschlungen. Aus Groß-Ranfa in Ungarn wird gemeldet: Das unmittelbar am Theißflusse liegende Ackerfeld eines Landmannes sank samt der Ernte unter großen Wasser in die Tiefe. Den benachbarten Feldern droht dieselbe Gefahr. Die Senkung erfolgte bei Tagesgrauen und forderte daher kein Menschenopfer.

Tödlicher Absturz vom Dache. In der Halberstädter Straße zu Magdeburg machten auf dem Dache eines Hauses junge Leute ausgelassene Springübungen, wobei einer namens Berthold fehltrat und vier Stodwerke tief herabfiel. Er war sofort tot.

Todesfälle durch Blitzschlag werden aus verschiedenen Gegenden gemeldet. In Diebach bei Hanau wurde der Landwirt Roth während er auf den Sofa saß, vom Blitz getödtet. — Bei einem starken Gewitter, das sich gestern in der Döschwitz entlud, wurde auf offenem Felde eine Frau samt ihrem elfjährigen Knaben und ihrer vierzehnjährigen Tochter vom Blitze erschlagen. — In Schwabitz bei Oppeln in Schlesien wurde ein achtzehnjähriges Mädchen, in Puschine ein zehnjähriger Knabe vom Blitze tödtlich getroffen. Im ganzen sind in Schlesien in den letzten 14 Tagen 22 Personen vom Blitze erschlagen worden, während die Zahl der im Monat Juli beim Baden Ertrunkenen gar 37 beträgt.

Verheerender Hagelschlag in Südböhmen. Ueber der Moldauener Gegend entlud sich am Sonntag ein Gewitter, das mit heftigem Hagelschlag verbunden war. Stellenweise lagerten die Schlofen beinahe 1/2 Peter hoch, so daß die Saaten, soweit sie nicht schon durch die Dürre gelitten hatten, vollständig vernichtet wurden. Auch die Bezirke Temelin, Fraueneberg, Wobnian wurden durch Hagel schwer beschädigt. — Aus Aisch berichtet ein Telegramm vom 2. ds.: Heute Mittag verursachte in der diesigen Gegend ein fruchtbares Hagelwetter sehr großen Schaden.

Straßenbahnunglück. In Berlin stießen in der Prenzlauer Straße zweizüge der Straßenbahnen zusammen, wobei 17 Personen leicht verletzt wurden.

Treuenbrüchen, 3. Aug. Ein gewaltiger Brand überscherte hier neun Gehöfte ein und machte 20 Familien obdachlos. Das Feuer war in einer Scheune des Acker-

Der Australier.

Roman von G. W. Hornung.

So wartete ich einen Tag nach dem andern und postete auf und humperte. Denkt Ihr, daß sich das alles mit einer Kleinigkeit bezahlen läßt? Als Ihr gestern wieder anfrauchtet, hätte ich um mein Leben Euch nicht wieder aus dem Geschäft verloren."

"Ich würde Euch zu jeder Zeit erkannt haben. Warum hockt Ihr Euch in das lächerliche Kostüm?"

"Ich hatte nichts anderes. Außerdem hörte ich die Leute flüstern, daß ich ein Dieblich sei, das machte mich sicherer."

"Ihr soltet mir gestern abend hier herunter. Warum thutet Ihr denn nichts bis jetzt?" Der Angeredete zögerte und sah wieder schnell rings in das Dunkel.

"Warum wartet Ihr?" wiederholte Miles ungeduldig.

Ein böses Lächeln breitete sich über Jean Bouds Gesicht. Er schien mit seiner Antwort absichtlich zu zögern, als wenn er sich ungern von der Quelle geheimer Betrügerdämung trennte. Miles bemerkte es und fühlte sich zum ersten Mal an dem Abend machtlos, die Ausdehnung der Gefahr zu ermessen. Bis jetzt hatte er sich geschmeichelt, daß Bouds keine Gewalt über ihn besäße, aber jetzt argwöhnlich, nein, fühlte er fast eine andere und härtere Macht.

"Antwortet, Mann", rief er mit kaum bemerkbarem Bittern in seiner Stimme. "Warum wartet Ihr?"

"Ich bins zurecht", sagte Boud langsam, indem seine Hand in seinen Rock schlüpfte und das Heft seines Messers ergriß, um den Erfolg zu meiden."

"Benny?"
"Eurer Frau?"
"Was?"
"Eurer Frau?"

"Für Mias", sagte Miles mit gezwungenem Lachen. "Sie war nie in England."

"Sie kommt nicht, wirklich nicht? Eigentlich müßte Ihr es am besten wissen, aber wenn Ihr mich fraget, würde ich Euch sagen, daß sie in diesem Augenblick wahrscheinlich nicht hundert Meilen von Euch entfernt ist."

"Wiederholt die Lüge noch einmal", rief Miles, indem seine tiefe Stimme jetzt deutlich vor Lebenskraft und Schreck bebte. "und ich schlage Euch nieder, wo Ihr steht. Sie ist in Australien, und Ihr wißt es."

"Ihr Narr, sie ist hier."

Miles machte einen Schritt vor, als wenn er seine Drohung ausführen wollte, aber plötzlich hörte er ein Nuscheln an seiner Seite und fühlte eine leichte Hand auf seinem Arm. Er fuhr zusammen und sah sich um. Da, ganz nahe bei ihm, behaute nur mit Lumpen bedeckt und doch dunkel und schön wie die Sommernacht, stand das Weib, welches er vor Jahren zu dem seinigen gemacht hätte.

Eine leise, von Tönen entlehnte Stimme flüsterte immer wieder seinen Namen: "Red, Red!"

Er antwortete nicht, sondern starrte sie unbewußt an.

Sie drückte seinen Arm mit einer Hand und legte die andere lieblos auf seine Brust, und als sie dort stand, in sein ernstes, kaltes Gesicht schend, war es ihm, als ob dicke Hand schwer wie Blei auf ihm ruhe, bis er plötzlich die Frau mit von sich abschüttelte.

Durch einen Zufall hatte die Verführung des einen Weibes das Bild eines anderen heraufbeschworen; er sah zwei sehr vor sich, zwei so verschieden in ihrem Eindruck wie die Blume und das Unkraut, so getrennt wie die Engel des Lichts und der Finsternis. Aber dieses arme Weib, sein Weib, näherte sich ihm doch wieder, ihre Abweisung vergebend, da er in der nächsten Minute ruhig war, und ihre Lippen drückten sich so bemüht auf seine Hand, daß er es still ertrag. Mit gebrochener Stimme wiederholte sie:

"Ich habe ihn gefunden! Gott sei Dank, endlich!"

Während Mann und Weib schweigend nebeneinander standen, die eine von Liebe, der andere von Gefühlen ganz

entgegengesetzter Art bewegt, betrachtete sie die dritte Person mit einem Ausdruck, welcher sich schnell aus heller Ueber- raschung in Enttäuschung und stumme Wut veränderte. Inkrät, unfähig, es länger zu ertragen, sprang er vor und küßte dem Weibe ins Ohr:

"Was macht Ihr! Seid Ihr von Sinnen. Wozu sind wir denn hier, wozu herübergekommen? Fangt an zu arbeiten, Märrin, oder —"

"Die Arbeit, mich für Euch beide anzusehen", rief Red Ryan, indem er die Frau wieder von sich abschüttelte. "Weim Himmel, Ihr sollt mich von Stein finden."

Elisabeth Ryan sah ihren Verbündeten an und wünte ihn mit einer befehlenden Bewegung von sich ab.

"Nein, Jean Boud", sagte sie mit klarer und ehrlicher Stimme, "es ist Zeit, die Wahrheit zu sagen. Deshalb kann ich nicht nach England. O, Red, Red! Merkt Du denn nicht, daß ich den Mann als Werkzeug gebraucht habe, um zu Dir zu kommen? O, Red, mein Gatte, hast Du kein Wort des Willkommen für mich?"

Sie umfing ihn mit flehender Bitte in ihrem klaffen Gesicht und ihrer gebeugten, kraftlosen Gestalt, und Boud sah sprachlos zu. So war er von dieser platzhungerigen, sanft ansehenden Vetterin zum Narren gemacht und alle seine Pläne, Entwürfe und sein hungeriges Schmen sollten durch eine solche Verätherung zu Staub werden. So war er also nur gebraucht worden, um bei Seite geworfen zu werden. Ein glühender Wunsch ergriff ihn, sein Messer in dieses Weibes Herz zu stoßen und alles zu enden. Aber Red Ryan schob sein Weib zum dritten Mal sanft, aber fest von sich.

"Geh, Lis", sagte er ziemlich kalt, aber ohne Schärfe, "sieh dies an. Das war schon lange zwischen uns zu Ende. Du willst Geld haben, nenne eine Summe; obgleich ich selbst nicht viel habe, will ich Dir geben, was ich entenden kann. Denn ich schwöre es Dir, ich rettete nur mein Leben und mein's sonst. Aber mit Gefühlen komme mir nicht; das ist Unflun, und Du weißt das sehr wohl." (Fortf. folgt.)

bürgers Fritz Senft ausgekommen, in der zu der Zeit gerade gedrohen wurde. Die Flammen griffen mit außerordentlicher Geschwindigkeit um sich, so daß es den in der Scheune beschäftigten Arbeitern nur mit größter Mühe gelang, sich ins Freie zu retten.

Ein noch trostloseres Bild als bei Dresden bietet die Elbe in Böhmen. In Ruffig ist der Dampfschiff-landungsplatz und das Ufer der Elbe tagsüber mit Menschen voll besetzt. In den letzten Tagen ist man damit beschäftigt, mächtige Steine, welche die Fahrzeuge in ihren Abzweigungen behindern und ihnen aus gefährlich werden können, aus der Elbe zu entfernen. In Sebnitz fanden Männer beim Baden ein Klavier ohne Füße (Jahreszahl Bösendorfer 1872), in einem Loch liegend, vor. Dort wotet die Jugend seit 2 Tagen im Elbströme und ist damit beschäftigt, die im Flußbett liegende Schiffstette bloßzulegen. Tote Fische kommen in großen Massen herabgeschwommen.

Vermischtes.

* **Wie Millionäre fühlen.** Der Schlafwagenfabrikant Bullmann aus Chicago sagte: „Ich glaube, daß ich nicht besser dran bin, jedenfalls bin ich nicht glücklicher als in den Tagen, da ich keinen Dollar mein eigen nannte und von früh bis spät für andere arbeiten mußte. Ich trug damals ganze Kleider, und mehr als einen guten Anzug kann ich auch heute nicht tragen; ich oh mich täglich dreimal satt, und das Essen schmeckte mir damals weit besser, als heute; ich hatte weniger Sorgen und einen gesünderen Schlaf; ich darf mit Recht sagen, daß ich in früherer Hinsicht wohl glücklicher war als heute. Allerdings ist es ein tröstliches Gefühl, sich reich zu wissen.“

— Ein anderer Millionär erklärt kürzlich: „Ich sehe mich trotz meiner Schätze zurück nach jenen Tagen, da ich als kleiner Handelsangestellter die Straßen N. und G. mit knurrendem Magen, aber mit zufriedenen Herzen durchließ.“

— Ein dritter, Besitzer reicher Silberminen, ist von früh morgens bis spät abends so sehr mit seinen Unternehmungen beschäftigt, daß er für nichts anderes zu haben ist. Er nimmt selten eine Einladung an, macht nur Geschäftsreisen und ist der reine Arbeitsmensch. Morgens nimmt er schnell ein kaltes Bad, macht Turnübungen mit Hanteln und läuft sich dann im nahen Park müde. Weder er noch andere haben einen Genuß von seinem Gelde. — Zwei Brüder, die mit nichts begonnen haben und heute Millionen besitzen, führen das einfache und einträgliche Leben. Man nennt sie in ihrem Freundeskreise die „Automaten zum Geldmachen“. Sie haben Pferde, aber reiten und fahren nie. Sie haben Yachten, machen aber nie eine Seefahrt. Ihre Frauen besitzen prächtige Diamanten, die in den Schränken eingeschlossen sind. Sie kümmern sich nicht um Musik, Literatur oder bildende Künste. Sie haben zu nichts Zeit, als zur Vermehrung ihres Vermögens. — Ein weiterer Millionär lebt nicht viel vergnügter. Er ist Mitglied von 12 Klubs, besucht aber keinen. Seine Schätzertheit ist sprichwörtlich. Er weicht allen Festen, bei denen er fremden Gesichtern begegnen könnte, ängstlich aus.

* **Das „zinnerne“ Hochzeitsmahl.** Die silberne oder gar die Goldene Hochzeit zu feiern, ganz zu schweigen von der diamantenen, ist nur verhältnismäßig wenig Ehepaaren beschieden. Die „zinnerne“ aber könnten wohl recht viel Eheleuten feierlich begehen, wie dies häufig, wenn auch nicht allgemein, in Frankreich geschieht. So gab es in der Seinstadt unlängst der Baron und die Baronin de M. das „zinnerne“ Hochzeitsdinner, zu welchem man am Tage der zehnten Wiederkehr des Hochzeitsdatums bereditigt ist. Das gesamte Tafelgeschirr bei dem Mahl war aus Zinn hergestellt. Doch nicht nur Schüsseln, Teller, Löffel und die Bekede befanden aus diesem wenig edlen Metall, sogar der Wein wurde aus zinnernen Potalen getrunken. Obwohl die Gastgeber wie die vornehmen Gäste daran gewöhnt sind, von kostbarem Porzellan, Gold und Silber zu speisen und aus Kristall zu trinken, schienen ihnen, der allgemeinen Fröhlichkeit nach zu urteilen, die in den Zinngeräten servierten Gerichte doch sehr gut zu munden.

Die Tafeldekorationen ließen nichts zu wünschen übrig. Auch an Hochzeitsgaben fehlte es bei dieser originellen Feier nicht. Die Geladenen überschütteten die Baronin mit sberzhaften Geschenken in Form von Kinder-spielzeug und Miniatur-Küchengerätschaften aus Zinn. Viele der als Nippes verwendbaren niedlichen Töpfe und Schüsselchen, Kaffertollen und Kannen waren mit zinnernegeschmückten goldenen und silbernen Bieraten versehen und repräsentierten keinen geringen Wert.

* **Eine blutige Szene.** Aus Neapel wird geschrieben: Die Schwestern Emilie und Charlotte Capasso, zwei verwaisete junge Mädchen aus vornehmer Familie, hatten den Notar Vinzenz Javarone zum Vormund, der sie sehr schlecht behandelte und sich sogar gegen das eine Mädchen arg vergangen haben soll. Die Schwestern beklagten sich über den Vormund bei einem entfernten Verwandten, einem alten Herrn, namens Bockinger. Dieser versuchte, einen Vormundschaftswechsel herbeizuführen und meldete dies bei der zuständigen Behörde an. Am 27. v. fand eine diesbezügliche Einvernahme statt, aber Javarone war nicht erschienen. Als Bockinger und die beiden Mädchen nach längerem vergeblichen Warten das Amtsgebäude verließen, stürzte Javarone, der unten gestanden hatte, auf sie zu. Zunächst tötete er die vorangehende Emilie durch einen Dolchstoß ins Herz, dann brachte er der anderen Schwester und dem alten Bockinger schwere Verletzungen bei und endlich schoß er sich mehrere Revolverkugeln in den Leib, erlitt aber dabei keine gefährliche Verwundung. Auf das Polizeiamt gebracht, erklärte er, aus Geschäftsneid gehandelt zu haben; er habe an den beiden reichen Schwestern viel „verdient“ und wollte sie keinem andern überlassen.

* **Infolge eines Traumes verunglückt** ist der 38 Jahre alte Kohlenhändler Karl Tröschke in Berlin. Er war von einer Vereinsigung nach Hause gekommen und hatte sich ruhig schlafen gelegt. Am 27. Uhr hörten die Familienmitglieder vom Hofe her einen Schrei, und der neunzehnjährige Stiefsohn fand seinen Vater auf dem Pflaster liegend vor. Der Verunglückte konnte mitteilen, ihm habe geträumt, daß er seinen Stiefvater besteigen müsse. In dieser Traumvorstellung verließ er das Bett, schlang sich auf das Fensterbrett der oberhalb Stock hoch gelegenen Hofwohnung und stürzte hinab. Er wurde mit inneren Verletzungen nach dem Krankenhaus behaupten gebracht und ist dort gestorben.

* **Die Prima-Ballerina im Orchester.** Im Stadttheater zu Pisa spielte sie vor wenigen Tagen eine aufregende Szene ab. Die Prima-Ballerina verlor während eines allzukühnen Pas das Gleichgewicht und stürzte in den Orchesterraum hinunter, wobei ein großer Konterpaß infolge der Berührung mit der „Sylphide“ in Trümmern ging und zwei Orchestermitglieder nicht unbedeutende Verletzungen erlitten. Dieser „durchschlagende“ Erfolg läßt allerdings die „Sylphidenhaftigkeit“ der verehrten Ballerina in einem etwas zweifelhaften Lichte erscheinen.

* **Kassel, 1. August.** Einen sechsjährigen Knaben an Stelle eines Nebbodes erlöste der 26jährige Sohn des pensionierten Gendarmen König in Löhbach. Der Junge sah in einem Erbsenfeld, und pflückte sich Schoten. Der junge König, der für seinen Vater die Jagd ausübte, sah die sprunghaften Bewegungen des Knaben und glaubte einen starken Rebhock vor sich zu haben, legte an und schoß. Als er herbeikam, um das vermeintliche Wild zu holen, machte er die schreckliche Entdeckung, daß er ein Kind getödet habe. Der Schuß war dem Knaben durch den Kopf gegangen und hatte dessen Tod augenblicklich herbeigeführt. Der unglückliche Schütze nahm den Bescheid des Kindes, trug ihn nach seiner Wohnung und stellte sich dem Gericht.

* **Liebeshandel in Tibet.** Wenn ein tibetanischer Krieger ein Weib zu nehmen wünscht, dann lauert er, so erzählt eine englische Neuze, dem Vater des Mädchens auf, das es ihm angetan, und bringt seinen Heiratsantrag vor. Der Vater unterzieht die Sache einer sorgfältigen und ernsthaften Erwägung, denn eine abschlägige Antwort hieße eine lange und blutige Fehde heraufbeschwören; er wendet

sich an die Priester und macht sie mit der Natur des Antrages bekannt; zugleich steckt er ihnen eine beträchtliche Geldsumme zu, damit sie die Wüter befragen möchten, wie die sich wohl zu der Heirat stellen. Der sehnsüchtige Jüngling hat sich unterdessen auch durch eine größere Geldsumme der Günst der Lamas verschert, die zur Sicherheit das Geld von beiden einstecken, damit die Antwort der Götter recht günstig ausfällt. Einen Monat lang muß nun der erwählte Bewerber die Familie seiner zukünftigen mit lederen Socken und allerlei Gutem versorgen und dabei gegen etwaige Rivalen auf der Hut sein. Am Ende dieses Monats wird der Verehrer von dem Vater des Mädchens zu einem großen Fest eingeladen und dann wird der Bund der zarten Herzen besiegelt, die Verlobung geschlossen, indem alle sich ein wenig am Arm rigen und das aus der Wunde fließende Blut sich vermengen lassen. Nachdem so die Blutsbrüderchaft geschlossen ist, wird das Mädchen vorgeführt, mit Fett eingesmiert und mit allerlei bunten Farben bemalt, mit ihrem ganzen Schmuck angetan und mit einem Seil, das als Zeichen ihrer demütigen Dienstbarkeit um ihren Hals geschnitten ist. Dann wird ein ganz gemeines Schachern und Weilschen an. Der Vater verbreitet sich über die Vorzüge und guten Eigenschaften in dem Tone und der Art eines Viehhändlers und sucht den Bräutigam recht fräftig, im Preise zu schrauben und so wird tags, ja wochenlang hin- und hergehandelt und gezeiselt. Das Mädchen wird dabei freilich nach ihren individuellen Ansichten und Wünschen nicht gefragt.

* **Das 40-Millionen-Baby.** Ueber das Wohl John Nicholas Brown, dem vier Jahre alten Sohn des Multimillionärs John Nicholas Brown wachen mit Argusaugen Tag und Nacht zwei Frauen; eine anbetende Mutter und eine närrisch veritable Großmutter. Ihr ganzes und einziges Streben ist darauf gerichtet, diesen ihren Angelpiel in jeder Beziehung physisch, moralisch und geistig zu einem Mutterweischen zu bilden. An einem Februartrage des Jahres 1900 erkrankte das kleine Wesen auf der Welt. Drei Monate danach starb sein Vater und hinterließ dem jungen Weltbürger 40 Millionen M. Ein Familienrat ward abgehalten, an dem auch die Vandalen teilnahmen, und dann wurden die notwendigen Maßnahmen getroffen, um dem Kinde die gebührende Pflege angedeihen zu lassen. Ein Arzt wurde nur für den jungen Millionär engagiert und, um alle Gefahr einer Krankheit oder Anstichung von ihm zu entfernen, ward alles, was mit ihm in Berührung kommt, desinfiziert und sterilisiert; jede Schüssel, jeder Tropfen Wasser, jedes Spielzeug, ja selbst die profanen Hände der Mäddchen, die ihn bedienen, müssen desinfiziert werden. Eine besonders kostbare Zerlegung, die ihre eigene Wiege hat und nur desillustriertes Wasser trinkt, versorgt ihn mit Milch. Er hat drei Paläste, eine Jacht, eine Bibliothek mit Silberbüchern, einen Koch, einen Kammerdiener. Ein Heer von Mägden und sonstigen dienstbaren Geistesern, folgt, die auf die Wünsche der Gouvernante, Mr. Charles, des Kammerdieners und aller verknüpfen, die das Baby bedienen, wieder hören müssen. Ein amerikanisches Blatt fällt zwei seiner Miesepalten mit Berichten über den Luxus, den dieses Wunderkind entfaltet, das auch bereits die wohlthätigen Stiftungen und sonstigen Repräsentationen seine Stellung würdig ausfüllt.

Dresdner Schlachtviehpreise

vom 4. August 1904.

Auftrieb: Ochsen 3, Kalben und Kühe 5, Bullen 13, Kälber 1100, Schafe 85, Schweine 1578, zusammen 2794 Stück, davon 30 Kälber österreichisch-ungarischer Herkunft. Preise pro 50 kg Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen, Kalben und Kühe und Bullen Montagpreise: Kälber 45-46, 68-70, 42-43, 65-67, 38-40, 60-63, —, langsam; Schafe Montagpreise: Schweine 42-43, 55-56, 42-43, 55-56, 40-41, 53-54, 38-39, 51-52, —, langsam. Heberländer: Ochsen 1, Kalben und Kühe 3, Bullen 8, Schafe 45, Schweine 70.

Der Australier.

Roman von E. W. Hornung.

40] Elisabeth Ryan stand wie von einem Dolch durchbohrt, als wenn sie im nächsten Augenblick, wenn die Waffe aus der Wunde gezogen würde, umfallen müßte. Dieser Dienst wurde schnellstens von jemand angeführt, der sich solche Gelegenheiten nie entgehen ließ. —

„Nun, tehr Ihr, Missis, woher der Wind bläst?“ rief Pound mit gemachtem Mitleid für die Frau und Unwillen gegen den Mann aus.

„Was meint Ihr?“ rief sie stolz.

„Seht Ihr denn nicht“, fuhr Pound in demselben Ton, noch mit einer starken Zugabe roher Vertraulichkeit fort, „daß Ihr nicht mehr in Frage kommt, bis, mein Schatz? Ihr mögt Mrs. Ryan sein, aber eine Witwe, es gibt keinen Ned Ryan mehr. In seiner Haut steckt jetzt ein Mr. Miles, ein australischer Gentleman, und bald wird eine Mrs. —“

Er hielt inne, denn Liz Ryan sah ihn mit einem Blick an, als ob sie ihm im nächsten Augenblick an die Kehle springen würde.

„Ihr Lügner!“ schrie sie. „Sage es ihm, Ned, Sage, daß er lügt! Sprich schnell, oder ich werde wahnsinnig!“

Ihr Gatte gab keinen Laut von sich.

„Er kann es nicht, seht Ihr?“ grinste Pound. „Wenn Ihr nur in den Garten gekommen wäret, hätte Ihr die Weiden im Sternchenlicht miteinander schönlich sehen können.“

„Wenn ich es gesehen hätte, würde ich beide bemitleiden“, sagt Mrs. Ryan, heftig zitternd, „aber nein, ich glaube es nicht! O Ned, Ned, so sprich doch, Du brichst mir das Herz!“

„Nun, nun, was schadet es“, fiel Pound häufig ein mit einem beschwichtigenden, väterlichen Ton, welcher die beabsichtigte Wirkung hatte. „Bis, meine Liebe, wie sind die ganze Zeit gute Freunde gewesen, warum soll er nicht auch seine Wege gehen, nachdem wir zu unserem Recht gekommen sind?“

Ned Ryan sah scharf von seinem Weib zu dem Mann herüber, der sie aus Australien hierher gebracht hatte, dann sagte er: „Meine gute Frau, weshalb bist Du nicht aufrichtig? Das Komödientenspiel hier war mir doch zu durchsichtig. Laßt mich in Frieden und seht Eure Wege zusammen so weiter! Kommt jetzt, ich glaube nicht, daß ich zu hart gegen Euch bin; wenn man alles bedenkt, müßte ich viel strenger sein.“

Sein Weib hügte mit glänzenden Augen auf ihn zu. Ihre ganze Gestalt bebte.

„Edward Ryan, Du sollst Dich für diese falschen, grausamen Worte vor dem verantworten, der weiß, daß sie falsch sind. Was denkst Du eigentlich von mir? Siehst Du denn nicht, wie ich den schlechten Kerl dort nur als Bräute zwischen uns beiden gebraucht habe, und Du willst ein Hindernis daraus machen? O, Du tust mich besser als der da. Ned, Du kennst mich als die Frau, welche Dir alles opferte, welche in Gutem und Bösem Dir zur Seite stand, welche Dich, ohgleich Du sie verließest, mehr als ihr Leben liebte, und welche, so wahr mir Gott helfe“, rief das arme Weib wild, „Dich noch liebt!“

Im nächsten Augenblick fuhr sie mit leiser, harter, veränderter Stimme fort:

„Aber Liebe und Hohn grenzen aneinander. Nimm Dich in acht, daß ich Dich nicht hassen lerne, denn dann werde ich ebenso grausam und ohne Mitleid sein, wie ich jetzt zärtlich und liebevoll war. Ich, die ich alle diese Jahre bereit war, Dich mit meinem Leben zu schützen, werde Dich den Gefehen, die Du verachtet, ansiehst, sobald sich meine Liebe in Haß verwandelt hat. Ned, denke daran, ehe es zu spät ist.“

Sie preßte die Hände auf ihr Herz, als wenn sie damit das unruhige Klappen unterdrücken könnte. Ihre Glieder schlotterten, ihr Gesicht war bleich wie der Tod.

„Du bist außer Dir“, sagte ihr Gatte, welcher ohne Bewegung ihr zugehört hatte, „sonst würdest Du Dich erinnern, daß solche Reden nie meinen Beifall hatten. Und doch thust Du mir sehr leid — so ärmlich, so in Lumpen, so mager —“

Seine Stimme wurde plötzlich weich und er griff in seine Tasche. „Sieh her, nimm diese zwanzig Pfund, es ist eine große Lumperei, aber Du kannst ein neues Kleid und etwas gute Nahrung dafür bekommen und Dich etwas anständig machen; und wenn ich mehr habe, bei meiner Ehre, sollst Du mehr haben.“

Elisabeth Ryan riß das Papiergeld aus ihres Mannes Hand, zerschaltete es und warf es ihm vor die Füße. Mit einer wilden Bewegung riß sie den Hut ab, als ob er sie blühte, und hüllte seinen ungeordneten Haars freien auf ihre Schultern. Einen Augenblick harrte sie ihren Gatten noch unerbauert an, dann fiel sie schwer zu Boden.

„Sie ist ohnmächtig“, sagte Miles, nicht ohne Mitleid, indem er sich über sie beugte. „Bringt sie zu sich und führt sie weg.“ Sie darf mich nicht wieder sehen.“

Pound kniete nieder und steckte ruhig die zerschnittenen Scheine ein, dann hob er den Kopf der Bewußtlosen auf und schaltete das abscheuliche Gesicht, indem er zu Miles aufstah und sagte: „Kommt morgen abend wieder hierher, ich werde allein sein, aber zum letzten Mal.“

„Es ist mir recht, aber es wird von Euch abhängen.“ Miles zog sich in den Schatten zurück. Er wartete und hörte bald darauf eine schwache, heble, leidenschaftliche Stimme seinen Namen rufen: „Ned Ryan, ich will zurück! Fürchte nichts, Ned! Dich sehen — Dich allein! Wenn Du dann noch ebenso hart und grausam bist, dann sei der Himmel uns beiden gnädig!“

Als Ned Ryan die Schritte in der Entfernung schwächer werden und schließlich in der ruhigen Nachtstille ganz verklingen hörte, veränderte sich sein ganzes Gesicht. Während dieser Nacht hatte er kaum seine Selbstherrlichkeit verloren, seine Nerven hatten sich bewährt. Aber jetzt ließ der düchteste Schrecken sein Gesicht geisterhaft aussehen. Kalter Schweiß stand auf seiner Stirn, seine Glieder zitterten, und er schwanzte. Mit einer mächtigen Anstrengung verstand er sich zu fassen. Nach einer kurzen Zeit hatte er seine Nähe einigermaßen wiedererlangt. (Fortsetzung folgt.)